

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 28 (1923-1924)
Heft: 7

Nachruf: Lina Muschg
Autor: J. H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde der Schulsynode vorgelegt, von dieser einstimmig angenommen und an die Regierung weitergeleitet. (Auch dieser Entwurf ist wohl in den Sektionen zur Kenntnis gegeben worden.) Nun bleibt abzuwarten, ob er in der Regierung und im Grossen Rat durchzudringen vermag.

Die übrigen weniger wichtigen Vereinsgeschäfte lassen Sie mich nur kurz aufzählen:

Stellungnahme zur Motion Waldvogel, Vertretungen bei der Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine und bei dem schweizerischen Kindergartentag, Propaganda für die Frauengewerbeausstellung, Studium der Organisation der Lehrerversicherungskasse, Mitwirkung an dem Bazar für das Arbeitsheim für Schwachsinnige in Köniz, Unterstützung der Hilfsaktion des schweizerischen Lehrerinnenvereins für deutsche Privatlehrerinnen, Mitwirkung an der Suppenküchenaktion für Mannheim, Besichtigung des Seminars Thun und mündliche Berichte der Sektionsvertreterinnen über die Tätigkeit in den Sektionen.

Leider verloren wir im Kantonalvorstand drei eifrige Mitglieder, indem Frl. Streit, Schwarzenburg, Frau Haas, Langnau, und in letzter Stunde auch Frau Krenger, Langenthal, ausschieden, die beiden letzten, weil sie aus ihrem Sektionsvorstand Entlassung wünschten. Es sei ihnen hier im Namen des Vereins herzlicher Dank ausgesprochen, dass sie so viel uneigennützig Arbeit für ihre Kolleginnen geleistet haben. So gedenken wir auch dankbar der wertvollen, unermüdlchen Arbeit, die unsere Vertreterinnen im Verwaltungsrat der Versicherungskasse im Kantonalvorstand des Lehrervereins für uns leisten. Wie wenige sind es doch noch, die einsehen, dass zeitweiliger Dienst für das allgemeine Wohl der Kolleginnen und der Schule Ehrensache und Pflicht jeder Lehrerin ist. — In unsern Vorstand traten ein Frl. Ida Hug, Abligien, für die Sektion Schwarzenburg, und die neugewählten Präsidentinnen Frau Liechti-Frutiger, Sektion Emmental, und Frl. Feuk, Sektion Oberaargau.

Die Vorsitzende: *D. Steck.*

† Lina Muschg.

In der Nacht vom 17. auf den 18. März wurde von langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst Frl. Lina Muschg, gewesene Lehrerin in Zürich.

Während 34 Jahren hat sie ihre ganze Kraft in den Dienst der Schule gestellt. Der Beginn ihrer Lehrtätigkeit (1883) fiel in eine Zeit des Lehrerüberflusses, weshalb sie sich zuerst nach dem Ausland wandte; heimgekehrt amtete sie während einiger Jahre in Zwillikon, Bezirk Affoltern; dann wurde die tüchtige, junge Lehrerin nach Zürich gewählt. Und hier fand sie an der Elementarschule und in den ersten Jahren auch an der Ergänzungsschule eine Aufgabe, die sie mit grossem Geschick, mit Treue, Geduld und völliger Hingabe erfüllte. Eine Bescheidenheit und Selbstlosigkeit, die ihresgleichen suchen, machten sie zu einer der stillsten im Amte. Ja, es fehlte ihr das Selbstbewusstsein in so hohem Grade, dass sie oft alles Vertrauen zu sich verlor. Und wir alle hätten doch so herzlich gewünscht, sie wüsste und empfinde es auch, wie lieb wir sie hatten, wie hoch wir ihren Rat und ihr Können und Wissen schätzten. Bei ihr zeigte sich, wie wahr das Wort der Ebner-Eschenbach sein kann, dass gerade

die Kinderlose die meisten Kinder hat. Kinder jeden Alters, unmündige und längst erwachsene, aber jedes kam zu ihr voll Vertrauen, brachte seine Klagen, seine Schmerzen und seine Zweifel, seine Unsicherheit, vielleicht auch seine Schuld vor; und jedem wusste sie in ihrer verstehenden Güte Trost oder Mut zu geben, ihm die Sache ins rechte Licht zu rücken, ihm das Wort zu sagen, das wohltat; oft auch ihm ernstlich ins Gewissen zu reden, ohne weh zu tun. Wehtun, nein, das konnte sie nicht. Sie hatte das Verständnis und die Liebe, die es braucht, um den andern aufzurichten. So wenig Vertrauen sie zu sich selbst besass, sie wusste im Kleinmütigen Selbstvertrauen zu wecken. Sie zeigte auch dem Schwachen, dass sie volles Vertrauen in ihn setze, sie lehrte ihn an sich selbst glauben und der Erfolg war, dass keiner sie täuschen oder enttäuschen wollte. So war es wohl auch in ihrer Schule und daher die schönen Erfolge bei ihren Kleinen, denen sie mit echt mütterlicher Liebe entgegenkam, ohne ihnen gegenüber auch echt mütterlich schwach und nachgiebig zu werden. Sie verlangte von jedem Kinde das ihm Mögliche und liess sich keine Geduld und Mühe reuen, bis das Ziel erreicht war, das sie mit eiserner Konsequenz verfolgte. So gelang es ihr auch bei schwachen Schülern, gute Resultate zu zeitigen. Den Begabten war sie eine anregende Lehrerin, und Frohsinn und Heiterkeit herrschten in ihrer Schulstube.

Nicht nur Schüler und Kollegen bedauerten ihren frühen Rücktritt, Herbst 1917; auch Vorgesetzte suchten ihr zum längern Verbleiben im Amte zuzureden. Allein ihr kleines Selbstvertrauen zwang sie, den Schritt zu tun, und schliesslich konnten auch die nächsten Freunde ihr nicht zu längerem Schulehalten raten; sie litt zu schwer unter ihrer — immer nur eingebildeten — Unzulänglichkeit. Neue Wege, neue Methoden kamen in Schwung, sich in diese einzuarbeiten, schien ihr zu schwer; dazu kam ein körperliches Leiden, daran sie schon vor langen Jahren einmal gelitten; es war nie ganz gewichen und machte sich wieder stärker spürbar. Da nahm sie ihren Abschied, arbeitete aber noch bis in die letzten Monate im Dienste der Gemeinnützigkeit. Schüler und Kollegen blieben in engem Kontakt mit ihr und gross ist die Zahl derer, die sie aufsuchten. Die einen, um ihre Anhänglichkeit zu bekunden, die meisten aber, um sich an der Liebe und Güte dieses innerlich reichen und dabei so unglaublich bescheidenen Menschen zu erfreuen, sich zu erbauen und neue Kraft zu schöpfen für das eigene Herz. Habe Dank, Du edler Mensch für alles, was Du uns gewesen!

J. H.

Mitteilungen und Nachrichten.

Die Zentralstelle der schweizerischen Hilfsaktion für ungarische Kinder, Bern (Zentralsekretariat: Bern, Schanzenstrasse 13, Telephon: Bollwerk 55.02, Telegrammadresse: Ungarkinder Bern) richtet an uns die Anfrage, ob der Schweizerische Lehrerinnenverein der Aktion für die Ungarkinder nicht seine werte Sympathie zuwenden würde. Die Notlage in Ungarn ist infolge der fortgesetzten Schicksalsschläge, die dieses Land über sich ergehen lassen muss und in letzter Zeit speziell infolge rapiden Sinkens des Kurses und der damit verbundenen enormen Teuerung sehr, sehr gross. Namentlich in der Hauptstadt Budapest herrscht unter den Kindern eine Not, die kaum übertroffen werden kann; die Eltern müssen zusehen, wie ihre Kinder von allen möglichen Krank-